

Zeitschrift: Mariastein
Herausgeber: Benediktiner von Mariastein
Band: 96 (2019)
Heft: 3

Buchbesprechung: Buchbesprechungen

Autor: Sury, Peter von / Grossheutschi, Augustin / Schenker, Lukas

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Buchbesprechungen

Ökumene

Gerson Raabe: **Ökumene um jeden Preis?** Ein protestantischer Zwischenruf. Claudius Verlag München, 2017. 174 S. ISBN 978-3-532-62822-5. Fr. 23.90.

Es ist gut, sich im Nachgang zum «Luther-Jahr» (2017) und anlässlich des Zwingli-Jahres 2019 mit dem Thema Ökumene zu befassen. Auf pointierte Weise tut dies der evangelische Münchner Pfarrer Gerson Raabe (Jg. 1960), der laut Klappentext nicht nur Theologie, sondern auch Philosophie und Musik studiert hat. Er ist überzeugt, dass die Krise der Ökumene sich «angesichts nach wie vor vorhandener Grundunterschiede» (S. 10) nur überwinden lasse durch eine betonte Hervorhebung der konfessionellen Sonderheiten, durch «eine Ökumene der Profile». Er wehrt sich gegen die weit verbreitete Sehnsucht nach «Komplexitätsreduzierung» und gegen «Anbiederung», setzt stattdessen auf «differenziertes Hintergrundwissen» (S. 14; 165). Sein Hintergrundwissen orientiert sich freilich an wenig hilfreichen Klischees, was der Glaubwürdigkeit der Argumentation nicht förderlich ist. So stellt er etwa die Schlichtheit des evangelischen Talars dem «prächtigen Ornat» des katholischen Priesters gegenüber (S. 44–48). Für den Autor sind sie ein Abbild des jeweiligen Glaubens- und Kirchenverständnisses, deren Unterschiede, ja Gegensätzlichkeit er für unüberwindbar hält. Unter solchen Prämissen ist es unvermeidlich, dass er das «evangelische Profil» nur in scharfer Abgrenzung zur katholischen «Schwesterkirche» herauszustreichen vermag (die orthodoxen Kirchen bleiben unerwähnt). Bezugspunkt ist ihm auf der einen Seite Martin Luther, und Luther allein: Dessen Lehre von der unsichtbaren Kirche, davon abgeleitet sein auf der religiösen Gleichheit basierendes Amtsverständnis; die Betonung des selbst verantworteten Glaubens usw. Doch ist ihm bewusst, dass sich, v.a. hinsichtlich des Bibelverständnisses, «ein unüberwindlicher Graben zwischen uns Heutigen und Luthers Theologie» auftut (S. 130). Für die Darstellung des katholischen Profils wird als einzige Referenz der «Katechismus der katholischen Kirche» (2005; S. 37) herangezogen. Das führt zu einer problematischen Wahrnehmung, welche der katholischen Theologie von heute nicht gerecht wird (vgl. etwa zum kath. Freiheitsverständnis, S. 71f). Was der Autor unter «versöhnter Verschiedenheit» meint,

bleibt ungeklärt, der Begriff wird zur Worthülse (S. 80; 160; 167f). Ratlos macht die Feststellung: «Lehrhafte oder gar dogmatische Darlegungen sind nicht möglich, weil es in der evangelischen Kirche keine Lehre gibt. Die Dogmenbestände sind Teil der Kirchengeschichte» (S. 146). Da verwundern die polemischen Töne im Kapitel über die «Innerevangelische Ökumene» nicht. Welche Hermeneutik liegt dem Prinzip der sola scriptura zugrunde? Welche Bedeutung haben die 1500 Jahre Kirchengeschichte vor Luther? Welchen Sinn haben die gemeinsame Taufe, das gemeinsame Credo? Besteht nicht gerade in der lehrmässigen Profillosigkeit die Gefahr, «dass der Protestantismus in der Bedeutungslosigkeit versinkt» (Buchdeckel)? Damit würde der ohnehin diffuse Ökumene-Diskurs erst recht sein Profil verlieren.

Abt Peter von Sury

Seelsorgerliche Erfahrungen

Georg Schwikart: **Leben. 100 %**. Notizen eines Pfarrers am Stadtrand. Verlag Neue Stadt 2019. 158 S. ISBN 978-3-7346-1188-9. Fr. 21.90.

Durch den Text auf der hinteren Umschlagseite erfahren Sie, was der Inhalt dieses Buches ist. Dort heisst es: «Alltägliches und Kurioses, Schönes und Schmerzliches, Witziges und Tiefsinniges fügen sich zu einem Mosaik, das Zuversicht weckt und Lust macht auf ein ungeteiltes, volles Leben.» Das Buch ist voll gespickt mit guten Gedanken und mit Ereignissen und Kurzgeschichten, die das Leben schrieb. Auf jeden Fall regen diese Texte an zum Nachdenken und Überlegen.

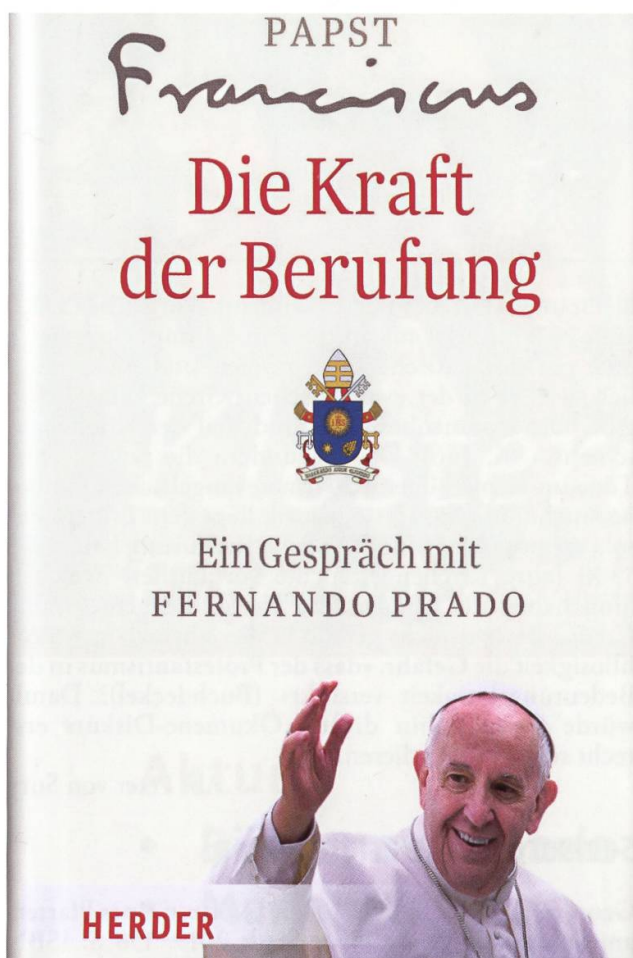
P. Augustin Grossheutschi

Roland Breitenbach: **Unterwegs in Sachen Gottes**. Autobiografische Notizen. St. Benno Verlag 2019. 110 S. ISBN 978-3-7562-5413-5. € 14,95.

Der Autor dieses Buches hat in seinem langen Wirken als Pfarrer immer wieder Texte zur Praxis in der Seelsorge und konkrete Vorschläge publiziert. In diesem Bändchen erfahren wir einiges aus seinem praktischen Wirken und Erleben. Er schreibt: «Die Erfahrung, dass Menschen wichtiger sind als Regeln, hat mich in meinem Leben begleitet. Ich wollte immer ein Mensch für die Menschen sein, um Gott dadurch nahezukommen.»

P. Augustin Grossheutschi

Papst Franziskus: **Die Kraft der Berufung.** Das geweihte Leben heute. Ein Gespräch mit Fernando Prado. Aus dem Spanischen von Claudia Kock. Herder 2018. 125 S. ISBN 978-3-451-38928-3. € 16,00.



Wir erfahren, wie es zu diesem Gespräch gekommen und wie es verlaufen ist. Vor allem aber erfahren wir im Gespräch viel persönlich Erlebtes des Jesuiten und heutigen Papstes Franziskus. In der Einleitung schreibt F. Prado: «Franziskus mag keine starren Formeln, und daher versucht er, spontan und verständlich zu antworten und keine Lektion oder Vorlesung zu halten. So kann er seinen pastoralen, einfachen und klaren Ton aufrechterhalten, den er selbst ebenso mag wie seine Zuhörer» (S. 12). Ein Buch, das Hoffnung zu geben vermag.

P. Augustin Grossheutschi

Andere Bücher

Text Volker Hentschel: **Wieder nichts Neues über Hitler – aber alles, was man über ihn weiss (und wert ist, gewusst zu werden) auf 248 Seiten.** Nebst einer Betrachtung der land- und weitläufigen Hitler-Biografik. Münster, Aschendorff 2018. 284 S. ISBN 978-3-402-13284-5. € 24,80.

Der lange Untertitel lässt aufhorchen, wenn man sich an die Lektüre dieser neuen Hitler-Biografie macht.

Schon die vorausgehende «Betrachtung» behandelt recht kritisch die bisherigen bekannteren Hitler-Biografien. Ist dann auf den folgenden Seiten anderes, Neues und Unbekanntes zu erwarten? Ja und Nein. Der Autor will sich auf das eigentliche Biografische irgendwie beschränken. Doch kann man Hitlers Leben nicht abstrahieren von seinem Denken und Handeln, die schliesslich mit dem Zweiten Weltkrieg und dessen Verlauf innigst zusammen fallen. Auf alle Fälle kommt in dieser Lebensbeschreibung sein Charakter, der von einer überpotenzierten Selbstüberzeugung und einem Grössenwahn sondergleichen geprägt ist, gut zum Ausdruck. Auch seine psychische und gesundheitliche Entwicklung im Verlaufe seines Lebens kommen zur Sprache, vor allem der letzten Jahre. Doch kommen dem Leser auch Fragen aus heutiger Perspektive auf: Wie konnte ein ganzes Volk weitgehend diesem absolut unmoralischen Menschen auf den Leim gehen? Warum haben die ausgebildeten Militärs diesem «Führer» ohne Ausbildung einfach Folge geleistet oder verleugneten ihre eigene Überzeugung? Die Lektüre dieses Buches versetzt im Geiste in eine Zeit zurück, die wir heute kaum mehr verstehen können. Und doch ist es gut, dass wir sie nicht vergessen. Sie zeigt uns, wozu Menschen fähig sind – auch heute –, wenn sie sich abkehren von einem Menschenbild, das Mitmenschlichkeit und Menschenwürde vergisst.

P. Lukas Schenker

Manfred Lütz: **Der Skandal der Skandale.** Die geheime Geschichte des Christentums. Herder-Verlag, Freiburg i.B. 2018. 286 S. ISBN 978-3-451-37915-4 (als E-Book und als Hörbuch erhältlich). Fr. 34.90.

Lütz ist durch mehrere Bücher bekannt geworden, in denen er sich als Theologe und als Psychiater mit der katholischen Kirche und mit religiösen Grundfragen befasst («Der blockierte Riese – Psychoanalyse der katholischen Kirche», 1999/2014; «Gott – eine kleine Geschichte vom Grössten», 2007). Das vorliegende Buch basiert auf dem Werk des Kirchenhistorikers Arnold Angenendt: «Toleranz und Gewalt. Das Christentum zwischen Schwert und Bibel», 2007. Lütz möchte die vom emeritierten Münsteraner Kirchenhistoriker zusammengetragenen wissenschaftlichen Forschungsergebnisse knapp und leicht lesbar einem weiteren Publikum zugänglich machen, in der Überzeugung, dass «der in diesem Buch vorgelegte Stand der internationalen historischen Forschung ... das Christentum von den Schlacken jahrhundertelanger Polemik sorgfältig befreit hat – mit erstaunlichen Ergebnissen» (S. 283). Ob der reisserische Titel dem begrüßenswerten Ziel dienlich ist, bleibe dahingestellt. Ausgangspunkt der Argumentation Angenendts und damit auch des vorliegenden Buches ist ein vieldiskutierter Artikel des deutschen Philosophen Herbert Schnädelbach, im Jahr 2000 erschienen in der ZEIT mit dem polemischen Titel: «Der Fluch des Christentums. Die sieben Geburtsfehler einer alt gewordenen Weltreligion. Eine kulturelle Bilanz nach zweitausend Jahren des Christentums». Es geht um die angeblich katastrophalen Auswüchse des Christentums (Zwangstaufen, Kreuzzüge, Ablasshandel, Inquisition, Hexenverbrennung).

gen, Sexual- und Frauenfeindlichkeit usw.). Solch eine Generalabrechnung boten 1972 Carl Amery (1922–2005; «Das Ende der Vorsehung. Die gnadenlosen Folgen des Christentums») und Karlheinz Deschner (1924–2014) mit einer 10-bändigen «Kriminalgeschichte des Christentums» (1986–2013). Der Trend ist eindeutig und folgenreich: «Die inzwischen unbestrittene Überzeugung, dass die Geschichte des Christentums eine Geschichte der Skandale ist, erschüttert tatsächlich den Kern des christlichen Glaubens», stellt Lütz fest (S. 10). An den Beginn seiner Darlegungen stellt er die vom Ägyptologen Jan Assmann aufgestellte, inzwischen sehr viel differenziertere These, wonach der jüdisch-christlich-muslimische Monotheismus zu einem Absolutheitsanspruch der göttlichen Wahrheit und damit zu religiöser Intoleranz geführt habe. Lütz vermittelt einen Überblick über 2000 Jahre Christentum (allerdings ohne näher zu erläutern, was unter «Christentum» zu verstehen sei; über weite Strecken wird es mit der römisch-katholischen Kirche gleichgesetzt). Dem ersten Jahrtausend sind etwa 30, dem zweiten Jahrtausend hingegen über 200 Seiten gewidmet. Das zeigt, dass die heute als Fehlentwicklungen taxierten Phänomene zum grössten Teil erst später einsetzen (Mittelalter, Neuzeit, Aufklärung, 19. und 20. Jahrhundert). Lütz konfrontiert die sich im kollektiven Gedächtnis festgesetzten Ansichten mit den wissenschaftlich erhärteten Fakten, die oft ein ganz ande-

res Bild ergeben, ohne dass der Autor die dunklen Kapitel ausblenden würde; denn «es geht ... nicht um Bekenntnis, sondern um Geschichte, um die ungemein spannende wirkliche Geschichte der grössten Menschheitsreligion aller Zeiten» (S. 14). Zum historischen Befund gehört die Erkenntnis, dass in vielen Fällen die weltliche Autorität ihren Standpunkt und ihre Ziele gegen den Widerstand der Kirche durchsetzte. Oft standen Lehramt (Päpste, Bischöfe usw.) und Theologie auf verlorenem Posten, wenn es darum ging, die Freiheit des Gewissens (Empfang der Taufe, Recht auf Ehe, Beichte), den Respekt gegenüber den Juden und Muslimen (Kreuzzüge, Judenpogrome), die Würde und die «natürlichen Rechte» des Menschen und der Völker (Kolonisierung, Sklavenhandel), die korrekte Rechtsanwendung (Inquisition, Hexenprozesse) gegen die Machtinteressen der politischen Elite oder gegen aufgepeitschte Volksmassen zu verteidigen. Lütz geht gelegentlich mit apologetischer Gebärde und einer gewissen Larmoyanz ans Werk, was der Komplexität der historischen Befunde nicht immer gerecht wird. Die aktuellen Diskussionen um klerikalen Machtmissbrauch (sexuelle Übergriffe) machen deutlich, dass die Verquickung von geistlichem Nimbus, umfassenden Machtansprüchen und männlich-patriarchalen Strukturen in unsrer Kirche zu systemischen Verformungen führt, mit fatalen Langzeitfolgen. Beiläufig erwähnt der Autor gegen Schluss eine Dimensi-



Jahreswallfahrt nach Einsiedeln mit Nuntius Erzbischof Thomas Gullickson

Sonntag, 19. Mai 2019

- 12.30h Pontifikalamt Klosterkirche
- 14.00h Mittagessen «Zwei Raben» (bitte anmelden: info@kirche-in-not.ch)
Kath. Organisationen stellen aus – u. a. auch die Schweizergarde
- 15.10h– Podium «Zwei Raben»
- 16.45h **Nuntius Thomas Gullickson, Msgr. O. Ike, Nigeria –
R. D'Aqui, Brasilien
Moderation: Giuseppe Gracia**

Thema: **«Grösste Christenverfolgung seit
2'000 Jahren! Fakten – Folgen – Hoffnungen?»**



Kirche in Not
Aide à l'Église en Détresse
Aid to the Church in Need

ACN SCHWEIZ LIECHTENSTEIN

on, die für die Geschichte des Christentums wesentlich ist, nämlich die heilsgeschichtliche Perspektive. Hier ist das Zeugnis der Heiligen so wichtig wie die historischen Fakten: «Wie immer es die katholische Kirche anstellt, am Ende ist sie das Opfer, schlimmstenfalls das Opfer ihrer eigenen Bemühungen. Es gibt übrigens eindrucksvolle Christen, die diese Opferrolle als stellvertretendes Leiden der Kirche in der Nachfolge Jesu Christi sehen und sich nicht darüber ärgern, sondern sich spirituell mit diesem Leiden verbinden» (S. 276; vgl. S. 286). Schliesslich kommt Lütz auf den sog. Sündenbockmechanismus zu sprechen, unter Bezug auf den Religionsphilosophen und Literaturwissenschaftler René Girard (1923–2015). Das lässt die Faktenlage noch einmal in einem andern Licht erscheinen, nämlich als «sozialpsychologischen Dienst» der Kirche und der Christen an der Gesellschaft und an den Menschen, für die sie sich «aufopfern» (S. 278ff). Ein hoher Anspruch nicht des Christentums, sondern an die Christen!

Abt Peter von Sury

Daniel Frei, Hans-Adam Ritter (Hrsg.): **Du weisst, wer wir sind.** Basler Gebetbuch. Erweiterte Neuausgabe mit Beiträgen aus Migrationskirchen. Theologischer Verlag Zürich 2018. 218 S. ISBN 978-3-290-18179-6. Fr. 26.80. Bereits 2008 kam unter gleichem Titel ein «Basler Gebetbuch» heraus, das nun in der zweiten Auflage erweitert wurde durch neue Beiträge, unter Weglassung einiger Texte. Der Herausgeber Daniel Frei vom Pfarramt für weltweite Kirche (Basel-Stadt) konnte Vertreterinnen und Vertreter der sog. Migrationskirchen gewinnen, Männer und Frauen, die ich persönlich kennenlernte anlässlich einer von der theologischen Fakultät der Universität Basel angebotenen akademischen Weiterbildung (CAS) «Interkulturelle Theologie und Migration» (2016/17). Es ist überfällig, dass diese Stimmen aus der weltweiten Christenheit miteinbezogen, von uns gehört und wahrgenommen werden. Das ist das Spannende am (öffentlichen bzw. veröffentlichten) Gebet: Es ist ein vieldimensionaler Kommunikationsvorgang, in den nicht nur Gott einbezogen ist, sondern auch die Mitbetenden als Mithörerinnen und Mithörer. Die meisten Autorinnen und Autoren sind in den Basler Kirchen tätig, aber auch an der Synagoge (Rabbiner Moshe Baumel). Etliche sind gestorben (Benedikt von Nursia, Joh. Peter Hebel, Leonhard Ragaz, Karl Barth, unser Pater Vinzenz Stebler u. a.). Die meisten Texte sind in Deutsch, einige (mit deutscher Übersetzung) auf Brasilianisch, Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch verfasst von Frauen und Männern, unterschiedlich in Form und Länge und sprachlichem Ausdruck, prosaisch und poetisch, ausgefeilt und stammelnd, traditionell und überraschend neu, gruppiert um sieben Themen (Hoffen; der Tag; das Jahr; Lebenszeit; Engpässe; unsere Stadt; Gottes Gegenwart). So ist ein im besten Sinne ansprechendes Gebetbuch entstanden, das etwas von der Weite Gottes spüren lässt, wie sie sich nicht nur im Himmel manifestiert, sondern auf Erden, unter den Menschen, in Basel und darüber

Tischlesung in Mariastein

Was im Refektorium der Mönche zur Zeit während der Mahlzeit vorgelesen wird:



hinaus; denn in den «Basler Stadtsegen» ist auch Mariastein einbezogen (S. 177). Danke für diese Aufmerksamkeit!

Abt Peter von Sury

Wilhelm Germann: **Dag Hammarskjöld.** Geistliche Perlen aus seinem Tagebuch. Media Maria Verlag und Versandbuchhandlung. 96 S. ISBN 978-3-9454019-5-8. € 12,50.

Bereits einige Jahre vor meinem Klostereintritt kam ich in Kontakt mit dem Tagebuch des Schweden Dag Hammarskjöld, UNO-Generalsekretär von 1953 bis 1961 (Zeichen am Weg. Übertragen und eingeleitet von Anton Graf Knyphausen. Knaur-Taschenbuch 136. 1967. 121 S.). Im Frühling 1971 kaufte ich es, keine zehn Jahre nachdem Hammarskjöld bei einem mysteriösen Flugzeugabsturz im Kongo am 17. September 1961 ums Leben gekommen war. Das vom äusseren Umfang her bescheidene, doch inhaltsschwere Büchlein verschaffte mir einen Einblick in das, was geistliches Leben, was Mystik, was Kontemplation mitten im Leben sein könnte. Die Tagebucheinträge des schwedi-

schen Diplomaten und UNO-Politikern – Gedanken, Aphorismen, Zitate, knappe Lyrik – erweiterten mein kirchenzentriertes Glaubensverständnis, bereicherten es um die existenzielle Dimension persönlicher Innerlichkeit und öffneten es auf ein neues Gottesverständnis hin. Es verband sich damit die ermutigende Erfahrung, mit meinem Suchen und Fragen nicht allein zu sein. Darum freut es mich, heute, fast fünfzig Jahre später, auf das Büchlein des Kapuzinerpaters Wilhelm Germann aufmerksam machen zu dürfen, der seit vielen Jahren in unserer Mariasteiner Klostergemeinschaft den Dienst des Beichtigers ausübt. Einleitend schreibt er: «Worte von Dag Hammarskjöld haben ihre gestaltende Lebenskraft bewahrt» (S. 7), und erläutert, was er, ausgehend von Hammarskjölds Worten, in seinen eigenen Besinnungen zum Ausdruck bringen will: «Was im Leben eines Christen zusammengehören muss: Tiefe Verwurzelung in Gott ... und Einsatz des Lebens für andere ..., im Du Gottes das Zentrum des Lebens zu sehen und so ganz einfach zu werden» (S. 9). Br. Wilhelm ordnet seine Gedanken um drei Schwerpunkte, die auch die «Zeichen am Weg» kennzeichnen: Die Auseinandersetzung mit sich selbst («Die längste Reise ist die Reise nach innen»); die Beziehung zu anderen («Inmitten der Welt frei von sich selbst»); die Beziehung zu Gott («Das Unerhörte – in Gottes Hand zu sein»). So gelingt es Bruder Wilhelm, der dank seiner Tätigkeit als Exerzitienmeister über viel Erfahrung in der geistlichen Begleitung verfügt, die geistlichen Perlen «seines» Autors zum Strahlen zu bringen. Er leistet damit einen wertvollen Dienst all jenen, die am Geheimnis Gottes festhalten wollen mitten in einer Welt, die sich viel auf ihre Gottlosigkeit einbildet und sich immer säkularisierter gebärdet.

Abt Peter von Sury

Peter Dyckhoff: **Nachfolge Christi**. Geistlich leben nach Thomas von Kempen. St. Benno Verlag 2019. 399 S. ISBN 978-3-7462-5412-8. € 18,95.

Seit Jahrhunderten «ein Bestseller» in Sachen «Wegweiser für das persönliche christliche Leben», immer wieder in Neuübersetzungen und Neuauflagen erschienen. Und jetzt liegt auch die neueste vor, sprachlich und mittels der neuen Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift aktualisiert, herausgegeben von Peter Dyckhoff. Nach der Bibel gilt die «Nachfolge Christi» als das weltweit verbreitetste Buch.

P. Augustin Grossheutschi

Patrick Theillier: **Beeindruckende Nahtoderfahrungen**. Zeichen des Himmels. Vorwort von Marc Aillet, Bischof von Bayonne, Lescar und Oloron. Media Maria Verlag 2019. ISBN 978-3-9479310-1-9. € 18,95. «Patrick Theillier war von 1998 bis 2009 Leiter des Medizinischen Büros in Lourdes. Er war als verantwortlicher Arzt damit befasst, medizinisch unerklärliche Heilswunder in Lourdes zu untersuchen. Gleichzeitig war er auch Vorsitzender der internationalen Ärztevereinigung von Lourdes, der mehr als zehntausend im Gesundheitswesen Tätige aus 90 Ländern angehören.» «In diesem Buch werden bemerkenswerte Zeugnisse

wiedergegeben (es sind deren sieben). Patrick Theillier ist überzeugt, dass es sich bei den Nahtoderfahrungen um Zeichen des Himmels handelt, die uns Einblick in die unsichtbare Welt geben.» Der Autor begnügt sich nicht, die einzelnen Nahtoderlebnisse mit den Aussagen der Betroffenen zu berichten.

Er betont (S.159): «Bei Nahtoderfahrungen handelt es sich um eine Reanimation und in keiner Weise um eine «Auferstehung» im eigentlichen Sinn des Wortes, d.h. eine Rückkehr aus dem ontologischen Tod, der für die gewöhnlichen Sterblichen endgültig sein kann.»

Aus Sicht der Anthropologie vollzieht sich die Nahtoderfahrung in neun Phasen (S. 44 – 64): «1. Das Verlassen des Körpers. 2. Die Veränderung des «Körperzustands». 3. Das Passieren eines «Tunnels». 4. Die Begegnung mit andern «Personen». 5. Die Begegnung mit einem «Lichtwesen». 6. Die Lebensrückschau. 7. Das Gefühl des Friedens und der Ruhe. 8. Die Rückkehr in den Körper. 9. Die Auswirkungen auf das Leben danach.» Wir erfahren, «dass es auch furchterregende Nahtoderfahrungen gibt, die Fragen aufwerfen» (S. 64). Am Schluss schreibt der Autor (S. 206) u.a.: «Die Nahtoderfahrungen machen uns bewusst, dass wir Gäste und Pilger auf dieser Erde sind und uns auf eine andere Wirklichkeit vorbereiten sollen.»

P. Augustin Grossheutschi



Wenn der Herr nicht über uns wacht, dann wacht auch dieser Wächter umsonst (vgl. Ps 127). Samy, der Klosterhund, im Hof vor der Küche.